Klimaresilienz-Check Gesundheit 2050

Regionalprofil
Regio Im Walgau

Sophia Spagl [1], Felix Durstmüller[1], Anne Möhrle[2], Gabriele Schärmer[2], Ilonka Horváth[1]
Juni 2026
[1]GÖG, [2]aks gesundheit GmbH

„Was hilft mir, um an heißen Tagen ohne eigenes Auto unterwegs sein zu können?“

Klimaresilienz-Check (KLIC) Gesundheit 2050

Das vorliegende Regionalprofil bietet regionalen Entscheidungsträgerinnen und -trägern einen Überblick über notwendige Anpassungsmaßnahmen, um gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels in der Region abzufedern. Es bildet eine Basis für Regionen, informierte Entscheidungen für eine gesunde Zukunft zu treffen und gleichzeitig gesundheitsfördernde und nachhaltige Lebenswelten zu gestalten. Der *KLIC Gesundheit 2050*[1] bietet einen methodischen Rahmen dafür, Vorsorgemaßnahmen für klimabedingte Extremwetterereignisse sowie langfristige gesundheitliche Folgen des Klimawandels abzuleiten[2]. Methodisch basiert er auf einem international anerkannten Rahmenwerk der Weltgesundheitsorganisation (WHO)[3].

Der *KLIC Gesundheit 2050* setzt sich aus drei Komponenten zusammen: (1) Datenanalyse zu regionalen Vulnerabilitäten, Versorgungskapazitäten (Status quo) und prognostizierten klimawandelbedingten Risiken in der Region, (2) Beteiligungsprozess unter Einbezug lokaler Entscheidungsträger:innen und der Bevölkerung mit dem Ziel, Handlungsoptionen zu identifizieren und zu priorisieren, und (3) Assessment bestehender Anpassungsstrategien. Abbildung 1 zeigt die Meilensteine des *KLIC Gesundheit 2050* in der Regio Im Walgau, welche im Zeitraum von März 2025 bis Juli 2026 von der Gesundheit Österreich GmbH in Kooperation mit der aks gesundheit GmbH umgesetzt wurden.

Abbildung 1: Meilensteine des *Prozesses KLIC Gesundheit 2050* in der Regio Im Walgau

Quelle: GÖG

Die Regio Im Walgau

Die Regio Im Walgau (siehe Abbildung 2) ist ein interkommunaler Zusammenschluss von Gemeinden im Walgau (Vorarlberg) und dient der gemeinsamen Regionalentwicklung. Die Region liegt zwischen

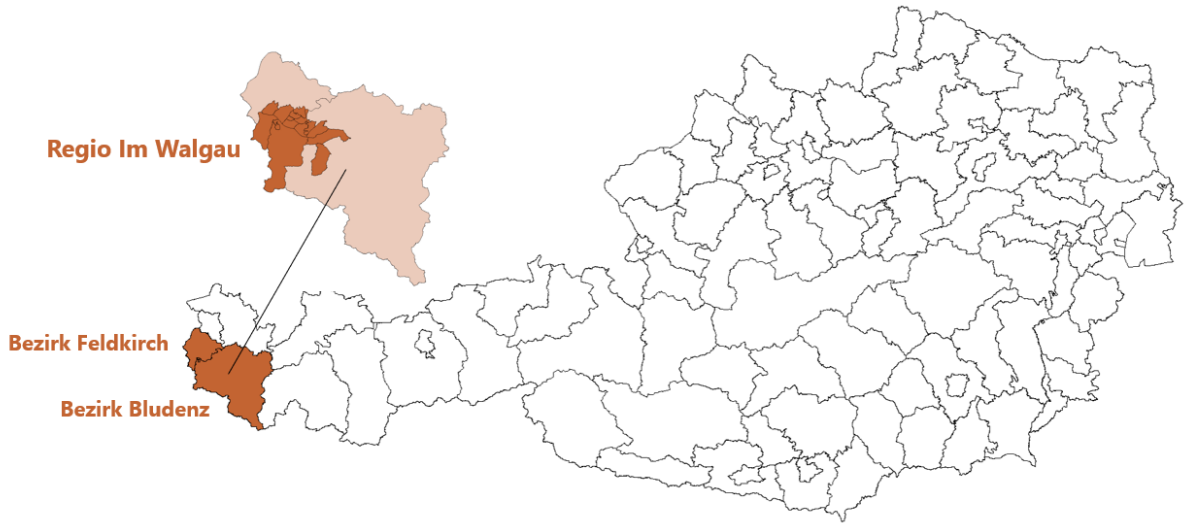
[1] Horváth, Ilonka; Spagl, Sophia; Durstmüller, Felix; Schmidt, Andrea E.; Brugger, Katharina (2024): Klimaresilienz-Check Gesundheit 2050 für Gemeinden und Regionen. Gesundheit Österreich, Wien

[2] Der KLIC Gesundheit 2050 wurde in Kooperation mit der KLAR!-Region Waldviertler Kernland pilotiert. Die Entwicklung des Moduls zum Beteiligungsprozess wurde vom Klima- und Energiefonds im Rahmen des Programms ACRPI gefördert und erfolgte in Zusammenarbeit mit Future Impacts Consulting.

[3] WHO (2021): Climate change and health vulnerability and adaptation assessment. World Health Organization, Geneva

Bludenz und Feldkirch und erstreckt sich über beide Bezirke. Zur Regio Im Walgau gehören 14 Kerngemeinden: Bludesch, Bürs, Düns, Dünserberg, Frastanz, Göfis, Ludesch, Nenzing, Nüziders, Röns, Satteins, Schlins, Schnifis und Thüringen. Die Städte Bludenz und Feldkirch sowie die Gemeinden Lorüns, Stallehr, Bürserberg, Brand und Thüringerberg sind als außerordentliche Mitglieder eingebunden. Die Regio umfasst eine Fläche von rund 257 km² und zählt in den Kerngemeinden 40.724 Einwohneri:nnen (Stand 31.12.2025), womit sie nach dem Rheintal zu den bevölkerungsreichsten Regionen Vorarlbergs gehört[4].

Abbildung 2: Die Regio Im Walgau



Quelle: GÖG

Datenanalyse

Das Vulnerabilitäts- und das Versorgungskapazitätsassessment basieren auf Bezirksdaten. Da diese Daten auf den politischen Bezirken Bludenz und Feldkirch fußen, umfassen die Auswertungen auch jene Gemeinden in den Bezirken, die nicht Teil der Regio Im Walgau sind. Bei der Interpretation der Ergebnisse, insbesondere im Planungsworkshop, wurde die Aussagekraft der Datenauswertungen auf Bezirksebene validiert und in Bezug auf die Relevanz der Themenauswahl diskutiert.

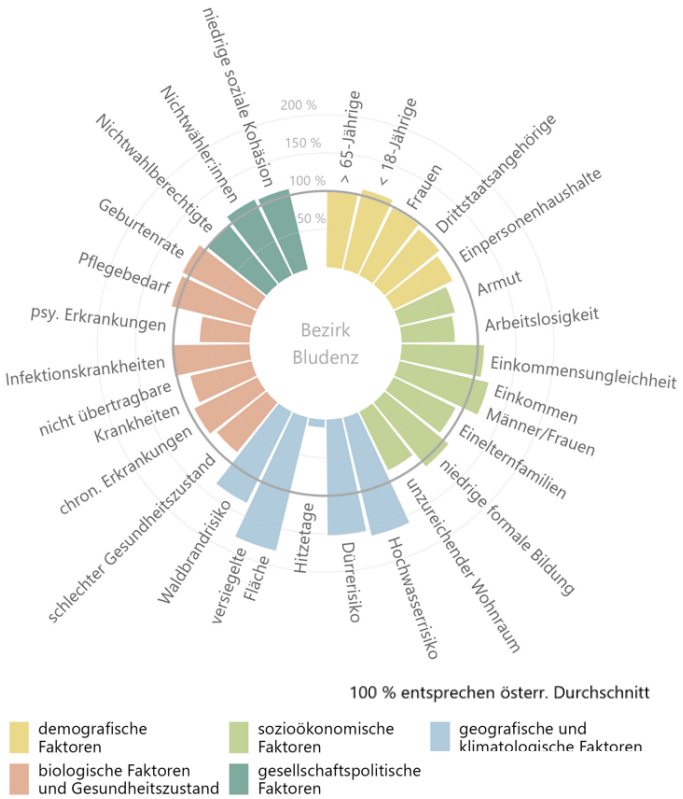
[4] Regio Im Walgau (2025). Der Walgau. 14 Gemeinden. Lebensraum für 40.771 Menschen [Zugriff am 06.05.2026]

Welche Faktoren machen die Region anfällig für gesundheitliche Folgen des Klimawandels? (Vulnerabilitätsassessment Bezirk Bludenz)

Abbildung 3 stellt in verschiedenen Farben jene fünf Dimensionen samt den jeweils zugehörigen Faktoren dar, die den Bezirk Bludenz hinsichtlich der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels potenziell anfällig machen (sog. „Vulnerabilitätsfaktoren"). Die Daten sind als Status-quo-Erhebung zu verstehen, zukünftige Risiken werden darin nicht abgebildet. Die graue Linie (100 %) stellt den österreichischen Durchschnitt als Vergleichswert dar.

Aus Abbildung 3 ist in Bezug auf demografische Merkmale insbesondere eine Vulnerabilität durch den leicht erhöhten Anteil an Kindern und Jugendlichen (< 18 Jahre) ersichtlich. Die Anzahl der Menschen im Alter von 65 Jahren und älter entspricht in etwa dem österreichischen Durchschnitt, der Anteil an Drittstaatsangehörigen und Einpersonenhaushalten ist niedriger als im österreichischen Durchschnitt. Hinsichtlich sozioökonomischer Faktoren fällt insbesondere die Einkommensungleichheit zwischen Frauen und Männern auf. Der prozentuelle Mehrverdienst von Männern ist im Vergleich zu Gesamtösterreich deutlich erhöht. Besonders die starke Flächenversiegelung, ein hohes Dürre- sowie Hochwasserrisiko führen zu einer erhöhten Vulnerabilität der Region. Zudem ist das Waldbrandrisiko im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt deutlich erhöht. Bei den dargestellten Hitzetagen ist durch die alpine Lage der Region auf eine mögliche Verzerrung durch die Höhenlage und eine geringere Aussagekraft des Indikators hinzuweisen. Psychische, nicht übertragbare (bspw. Herz-Kreislauf-Erkrankungen) und chronische Erkrankungen (lt. Spitalsentlassungsdiagnosen) kommen seltener als in anderen Regionen Österreichs vor, der Pflegebedarf ist hingegen leicht höher. Laut Selbsteinschätzung der Bevölkerung fällt der Gesundheitszustand im Vergleich zum österreichischen Durschnitt besser aus. Der Anteil an Nichtwählerinnen und Nichtwählern liegt leicht über dem Durchschnitt.

Abbildung 3: Vulnerabilitätsassessment für den Bezirk Bludenz

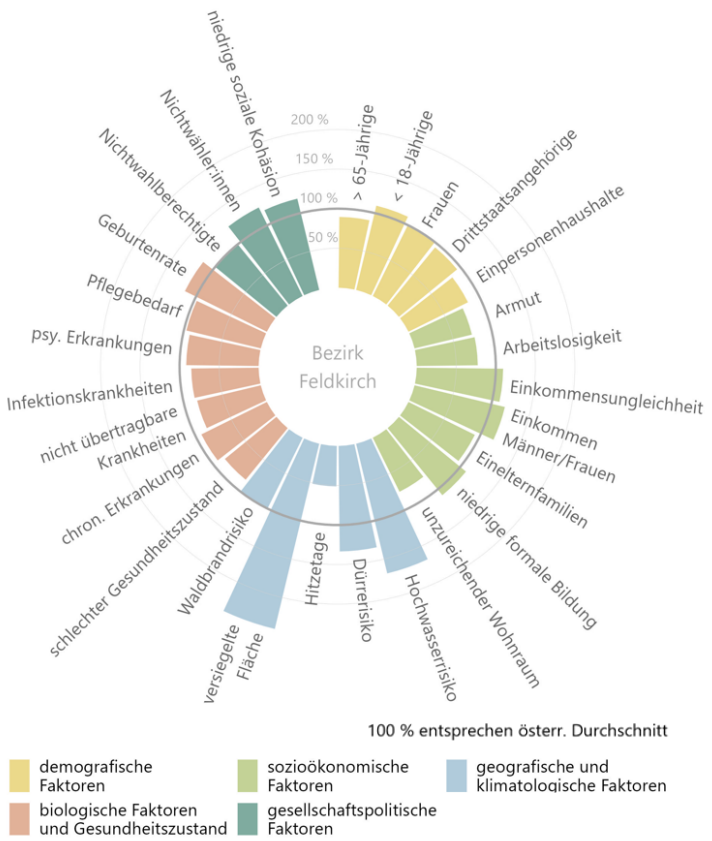


Datenquellen: Details siehe Horváth et al. (2024)[1]; Berechnung und Darstellung: GÖG

Vulnerabilitätsassessment Bezirk Feldkirch

Abbildung 4 veranschaulicht die Vulnerabilitätsfaktoren für den Bezirk Feldkirch. Die sozioökonomischen Vulnerabilitätsfaktoren im Bezirk Feldkirch gleichen stark jenen im Bezirk Bludenz. Aus dem hohen Anteil an versiegelten Flächen sowie dem hohen Dürre- und Hochwasserrisiko ergibt sich eine hohe Vulnerabilität in Bezug auf geografische und klimatologische Faktoren für die Region. Anders als im Bezirk Bludenz stellt das Waldbrandrisiko ein geringeres Gefahrenpotenzial dar. Neben psychischen, nicht übertragbaren und chronischen Erkrankungen (lt. Spitalsentlassungsdiagnosen) liegen auch Infektionserkrankungen unterhalb des österreichischen Durchschnitts. Der von der Bevölkerung selbst eingeschätzte Gesundheitszustand wird auch im Bezirk Feldkirch im Vergleich zu Gesamtösterreich positiver eingeschätzt. Der Pflegebedarf ist im Vergleich zu jenem im Bezirk Bludenz leicht niedriger, was auf den geringeren Anteil über 65-jähriger Personen zurückzuführen sein könnte. Die Geburtenrate liegt im Vergleich zu Gesamtösterreich über dem Durchschnitt. Da eine höhere Geburtenrate mit einem höheren Anteil an Schwangeren einhergeht, und diese besonders betroffen von gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels sein können, ergibt sich hier eine erhöhte Vulnerabilität für die Region. Der Anteil der Nichtwähler:innen liegt deutlich über dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 4: Vulnerabilitätsassessment für den Bezirk Feldkirch



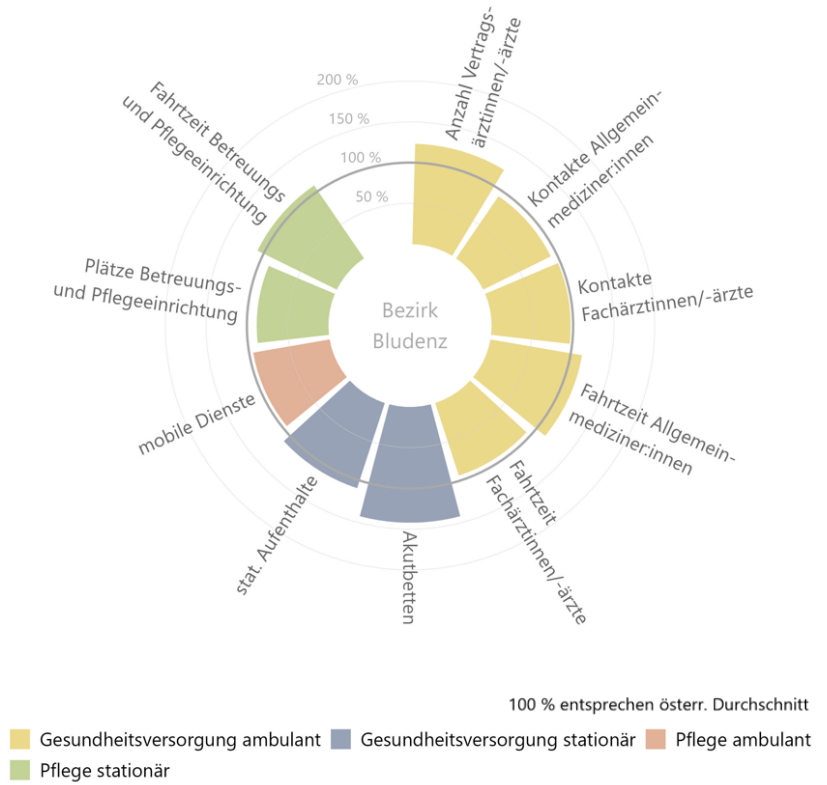
Datenquellen: Details siehe Horváth et al. (2024)[1]; Berechnung und Darstellung: GÖG

Wie ist der Status quo der Gesundheits- und Langzeitpflegeversorgung in der Region? (Kapazitätsassessment Bezirk Bludenz)

Abbildung 5 zeigt in verschiedenen Farben jene vier Dimensionen bzw. ihre Faktoren, welche die Versorgungskapazitäten für den Bezirk Bludenz (sog. „Kapazitätsfaktoren“) grob charakterisieren. Die graue Linie (100 %) stellt den österreichischen Durchschnitt als Vergleichswert dar[5].

In Abbildung 5 ist ersichtlich, dass die Anzahl niedergelassener Vertragsärztinnen und -ärzte im Bezirk Bludenz über dem österreichischen Durchschnitt liegt, während die Anzahl der Konsultationen von Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern leicht unter dem Durchschnitt ist. Die Fahrzeiten zu diesen liegen leicht über dem österreichischen Durchschnitt. Die Anzahl der Kontakte zu Fachärztinnen und -ärzten liegt in etwa im österreichischen Durchschnitt, die Fahrzeiten zu diesen sind leicht niedriger. Die stationäre Gesundheitsversorgung zeigt eine überdurchschnittliche Anzahl von Akutbetten[6], wobei sich die stationären Aufenthalte leicht über dem österreichischen Durchschnitt befinden. Die Anzahl der Beschäftigten im Bereich der mobilen Dienste ist leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. Auch die Anzahl der Plätze in Pflege- und Betreuungseinrichtungen liegt leicht unter dem österreichischen Durchschnitt, was eine Lücke in der Pflege- und Betreuungsversorgung erkennen lässt. Die Fahrzeiten zu Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen befinden sich leicht über dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 5: Kapazitätsassessment für den Bezirk Bludenz



Datenquellen: Details siehe Horváth et al. (2024)[1]; Berechnung und Darstellung: GÖG

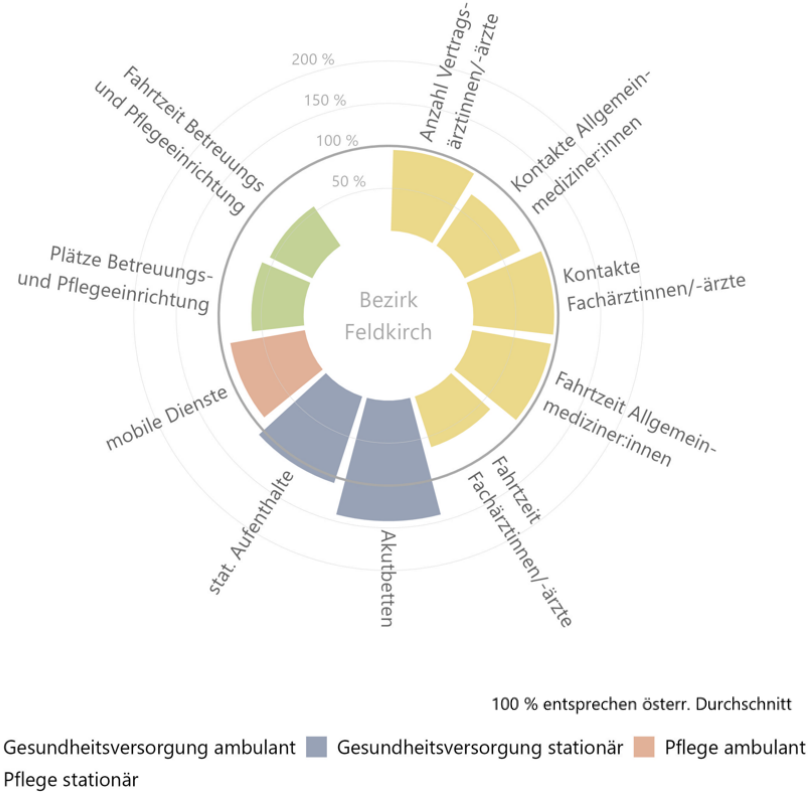
[5] Im Unterschied zur Abbildung 5 ist der Bezug zum österreichischen Durchschnitt in Abbildung 6 differenziert zu interpretieren. Das bedeutet: Abhängig vom betrachteten Faktor kann ein Balken, der über den Durchschnitt hinausragt, sowohl positive als auch negative Aussagen liefern.

[6] Diese Daten beziehen sich auf die Versorgungsregion Vorarlberg-Süd (Bezirke Bludenz und Feldkirch).

Kapazitätsassessment Bezirk Feldkirch

Abbildung 6 bildet entsprechend die Versorgungskapazitäten für den Bezirk Feldkirch ab. Die Grafik zeigt, dass die Inanspruchnahme von Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt liegt, die Anzahl niedergelassener Vertragsärztinnen und -ärzte ist leicht niedriger. Sowohl die Anzahl von Plätzen in Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen als auch die Fahrzeit zu diesen liegt deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt und unterscheidet sich damit deutlich vom Bezirk Bludenz. Die Fahrzeiten zu den Allgemeinmedizinerinnen und -medizinern sowie zu den Fachärztinnen und -ärzten sind ebenfalls unterdurchschnittlich. Da die Datengrundlage zur Anzahl der stationären Aufenthalte und zur Akutbettendichte pro Versorgungsregion abgebildet wird, gleichen die Daten jenen im Bezirk Bludenz. Die Anzahl der Beschäftigten in den mobilen Diensten liegt ähnlich wie im Bezirk Bludenz leicht unter dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 6: Kapazitätsassessment für den Bezirk Feldkirch



Datenquellen: Details siehe Horváth et al. (2024)[1]; Berechnung und Darstellung: GÖG

Prognosen zu klimawandelbedingten gesundheitlichen Risiken

Zur Abschätzung zukünftiger Klimaänderungen in der Regio Im Walgau wird unter anderem die mittlere Tageshöchsttemperatur im Sommer (Juni bis August) herangezogen. Für den Zeitraum 2021–2050 ist gegenüber der Referenzperiode 1971–2000 ohne Klimaschutz ein Anstieg um durchschnittlich **1,4 °C** zu erwarten, bei ambitioniertem Klimaschutz um rund **1,0 °C.** Damit geht eine deutliche Zunahme der **Hitzetage** (mind. 30 °C) einher, die sich ohne Klimaschutz mit etwa **+8 Tagen pro Jahr** mehr als verdoppeln wird. Während die mittlere Niederschlagsmenge über die Vegetationsperiode weitgehend konstant bleibt, nimmt die **Intensität von Starkniederschlägen** zu; der jährlich maximale Tagesniederschlag steigt bis 2050 ohne Klimaschutz um etwa **6 Prozent**[7].

Derzeit gibt es in Österreich noch keine prospektiven Abschätzungen für klimawandelbedingte gesundheitliche Auswirkungen auf regionaler Ebene. Schätzungen für Gesamtösterreich gehen davon aus, dass sich die Zahl der **hitzeassoziierten Todesfälle pro Jahr** bis 2050 auf über 1.000[8] erhöht. Im Vergleich zu extremen Temperaturereignissen sind die direkten gesundheitlichen Auswirkungen durch andere Extremwetterereignisse wie Starkregen mit Hochwasser in Österreich als gering einzustufen. Verletzungen oder Todesfälle sowie posttraumatische Belastungsstörungen und weitere Auswirkungen auf die psychische Gesundheit sind jedoch durchaus möglich. Auf indirektem Weg können Hochwasser zu Infektionskrankheiten aufgrund mangelnder Wasserqualität führen. Auch die verlängerte und intensivere Pollensaison, die veränderte Verbreitung allergen wirkender Pflanzenarten und die Zunahme der Luftverschmutzung können zu einem **verstärkten Auftreten von Allergien** und einer **Zunahme von Atemwegserkrankungen** führen.

Beteiligungsprozess

Der Beteiligungsprozess erfolgte in drei aufeinander aufbauenden Schritten: einem Planungsworkshop, einem Zukunftsworkshop zur Entwicklung von Maßnahmen sowie einer anschließenden Priorisierung dieser Maßnahmen durch die Bevölkerung. Im Planungsworkshop wurde auf Grundlage des Vulnerabilitäts- und Kapazitätsassessments gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Klimawandelanpassung, Langzeitpflege, Sozialraumplanung und Gesundheitsförderung folgende Fragestellung für den weiteren Prozess entwickelt:

„Was hilft mir, um an heißen Tagen ohne eigenes Auto unterwegs sein zu können?"

Im darauffolgenden Zukunftsworkshop erarbeiteten die Teilnehmer:innen dazu konkrete Maßnahmen. Beteiligt waren Expertinnen und Experten aus folgenden Einrichtungen: Caritas Vorarlberg (Soziales/Existenzsicherung), Case Management Jagdberg (Pflege), Energieinstitut Vorarlberg (Mobilität), Gemeinde Nenzing (Soziales / Seniorinnen und Senioren), Netzwerk Familie (Frühe Hilfen), Regio Im Walgau (regionale Sozialplanung, Integration, Seniorinnen und Senioren), aks gesundheit GmbH (Gesundheit, Klima).

[7] KLAR! Im Walgau (2019): Klima-Factsheet KLAR! Im Walgau: Zukünftige Klimaänderung für den Zeitraum 2021–2050. Klima- und Energiefonds; Umweltbundesamt; Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien

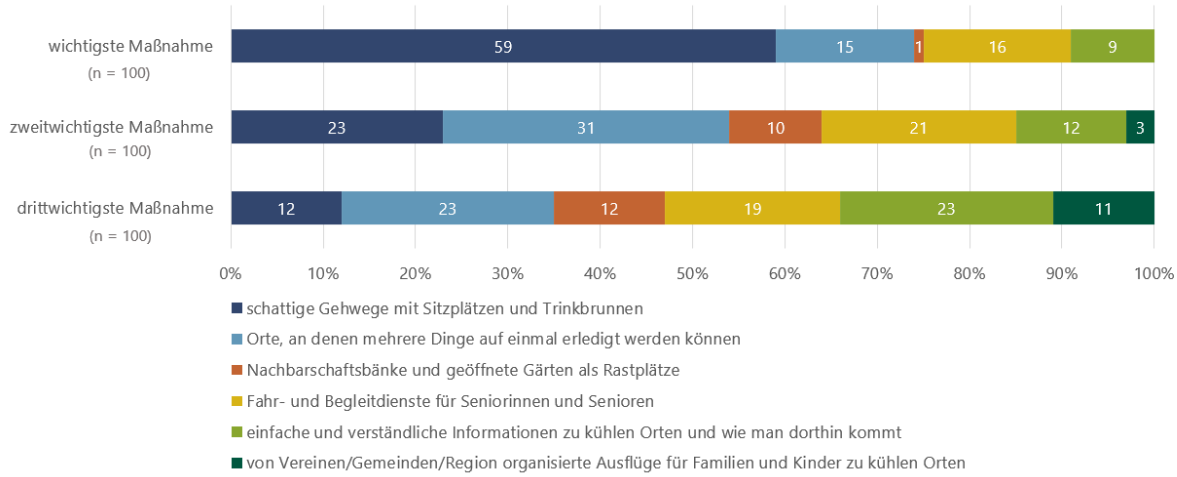
[8] APCC (2018): Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel (ASR18). Austrian Panel on Climate Change (APCC), Verlag der ÖAW, Wien

Die im Workshop entwickelten Vorschläge wurden anschließend zu sechs zentralen Handlungsoptionen zusammengefasst. Diese wurden sowohl online als auch in gedruckter Form veröffentlicht und von der Bevölkerung priorisiert.

Die Bewerbung der Umfrage erfolgte über regionale Medien und Gemeindekanäle (online und Print) sowie über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Pflege- und Gesundheitsbereich. Die Befragung fand von Dezember 2025 bis Mai 2026 statt. Die Teilnehmenden wurden gebeten, die für sie wichtigste, zweitwichtigste und drittwichtigste Maßnahme auszuwählen. Neben der Priorisierung wurden auch demografische Faktoren abgefragt und Fragen zur Mobilität gestellt. Insgesamt nahmen 100 Personen an der Umfrage teil. Die Altersgruppe zwischen 30 und 74 Jahren war relativ gleichmäßig vertreten, während jüngere und ältere Personen seltener teilnahmen. Rund 60 Prozent der Befragten gaben an, auch während Hitzewellen täglich oder mehrmals pro Woche ohne Auto mobil zu sein.

Abbildung 7 zeigt, welche Handlungsoptionen Teilnehmer:innen als prioritäre Maßnahmen einschätzen, um an Hitzetagen ohne Auto mobil sein zu können.

Abbildung 7: Priorisierung der Maßnahmen durch die Bevölkerung



Darstellung: GÖG

Die Auswertung zeigt eine klare Tendenz: Als wichtigste Maßnahme werden mit deutlichem Abstand **schattige Gehwege mit Sitzgelegenheiten und Trinkbrunnen** genannt (59 %). Diese Bewertung zeigt sich über alle Altersgruppen hinweg und ist besonders für Personen relevant, die regelmäßig ohne Auto mobil sind. Nachfolgend werden **Fahr- und Begleitdienste** sowie **Orte, an denen mehrere Dinge auf einmal erledigt werden können,** als wichtigste Maßnahme genannt. Auch in der Priorisierung der zweitwichtigsten und drittwichtigsten Maßnahmen spiegelt sich der Wunsch nach infrastrukturellen Maßnahmen sowie Begleitdiensten für Seniorinnen und Senioren wider.

Die offenen Antworten (38) bestätigen die quantitativen Ergebnisse und betonen vor allem den Bedarf an infrastrukturellen Maßnahmen in Form von Beschattung, Begrünung und kühlenden Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum sowie entlang von Wegen, Bus- und Bahnhaltestellen. Darüber hinaus werden eine sichere und schattige Radinfrastruktur abseits stark befahrener Straßen sowie ein attraktiver öffentlicher Verkehr, inklusive leistbarer Fahrradmitnahme, genannt.

Anpassungsassessment

Das regionale räumliche Entwicklungskonzept (regREK)[9] Walgau, das Klimawandelanpassungskonzept der KLAR! Regio Im Walgau[10] und die lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz[11] wurden in Hinblick auf Anknüpfungspunkte für die im Rahmen des *KLIC Gesundheit 2050* erarbeiteten Handlungsoptionen gescreent. Da auch eine 2024 veröffentlichte Sozialraumanalyse für die Regio Im Walgau[12] handlungsleitende Empfehlungen beinhaltet, wurde auch diese in das Anpassungsassessment eingeschlossen. Tabelle 1 gibt einen Überblick über diese Querbezüge. Eine Integration der Handlungsoptionen in vorliegende oder zukünftige Strategien ermöglicht eine nachhaltige Verankerung und kann eine zukünftige Umsetzung unterstützen.

Das Anpassungsassessment zeigt, dass in der Region bereits Ansätze bestehen, an die die erarbeiteten Handlungsoptionen angedockt werden können bzw. die die Handlungsoptionen in Teilen bereits beinhalten: So finden sich Ziele zum Ausbau der Infrastruktur, um aktive und nachhaltige Mobilität zu fördern, in einigen bestehenden strategischen Dokumenten. Auch der Wunsch nach Orten, an denen mehrere Dinge gleichzeitig erledigt werden können, wird mit einigen Zielen bereits benannt. In den bestehenden Dokumenten könnten die gesundheitsförderlichen Zusatznutzen geplanter Maßnahmen noch stärker hervorgehoben werden, wie etwa die Relevanz von schattigen Aufenthaltsorten zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Reduktion von hitzeassoziierten Gesundheitsfolgen.

[9] Foglar-Deinhardstein, Christoph; Pfefferkorn, Wolfgang (2024): Regionales räumliches Entwicklungskonzept (regREK) Walgau 2024. Regio Im Walgau – Überarbeitung des REK 2015, Rosinak und Partner, Dornbirn

[10] Fischer, Marina; Glöckle, Dorothee; Jussel-Radzieowski; Werle, Birgit (2025): Klimawandelanpassungskonzept KLAR! Im Walgau. Weiterführungsphase II. KLAR! Im Walgau, Nenzing

[11] Verein LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz (Hg.) (2023): LEADER-Region Vorderland-Walgau-Bludenz. Lokale Entwicklungsstrategie 2023–2027, Rankweil

[12] Hochhauser-Gams, Eva-Maria; Bickel, Christina; Marte, Claudia; Häfele, Eva (2024): Sozialraumanalyse Regio Im Walgau. Regio Im Walgau, Nenzing

Tabelle 1: Assessmentergebnisse nach Maßnahmen in den Strategien und Querbezüge zu den im KLIC Gesundheit 2050 identifizierten Handlungsoptionen

KLIC Gesundheit 2050 Handlungsoption	Strategisches Dokument	Maßnahme/Empfehlung
(1) schattige Gehwege mit Sitzplätzen und Trinkbrunnen	regREK	Ziel 11.4 Radwegeverbindungen und innerörtliches Fußwegenetz verdichten
	Klimawandelanpassungskonzept KLAR! Regio Im Walgau – Weiterführungsphase II	M3 Wohnen mit Zukunft M5 Klimafitte Ortszentren
	LEADER – lokale Entwicklungsstrategie	AF 3.1 Daseinsvorsorge AF 4.3 Nachhaltige Mobilität
(2) Nachbarschaftsbänke	regREK	Ziel 9.5 Gemeinsame Treffpunkte schaffen
(3) Orte, an denen mehrere Dinge auf einmal erledigt werden können	regREK	Ziel 9.1 Elementarpädagogik-, Kleinkinder- und Schülerbetreuungsangebot dem regionalen Bedarf anpassen Ziel 9.2 Medizinische Versorgung fördern Ziel 9.4 Einrichtungen der sozialen Infrastruktur in Zentren bündeln Ziel 9.5 Gemeinsame Treffpunkte schaffen
	LEADER – lokale Entwicklungsstrategie	AF 3.1 Daseinsvorsorge
(4) gemeinsame Ausflüge	Sozialraumanalyse Regio Im Walgau	Organisation von jugendrelevanten Angeboten und Aktivitäten (S. 39)
(5) Fahr- und Begleitdienste	regREK	Ziel 11.2 Mobilitätskonzepte mit Beteiligung entwickeln Ziel 11.6 Zukunftstechnologien und Infrastrukturvisionen aktiv in langfristigen Planungen berücksichtigen
	Sozialraumanalyse Regio Im Walgau	Unterstützung beim Aufbau von Strukturen zur Stärkung des informellen freiwilligen Engagements (S. 31)
	LEADER – lokale Entwicklungsstrategie	AF 3.1 Daseinsvorsorge AF 3.2 Regionales Lernen und Beteiligungskultur AF 4.3 Nachhaltige Mobilität
(6) einfache Informationen	Klimawandelanpassungskonzept KLAR! Regio Im Walgau – Weiterführungsphase II	M1 Klima.Bewusst.Sein

M: Maßnahme AF: Aktionsfeld

Quelle: GÖG

Zusammenfassung

Hitze ist in der Regio Im Walgau schon heute ein relevantes Thema und wird künftig weitere Herausforderungen mit sich bringen. Bis 2050 ist mit einer deutlichen Zunahme an aufeinanderfolgenden Hitzetagen zu rechnen[13], wobei ältere Menschen und Kinder, sozial isolierte Personen und Menschen mit geringen finanziellen Mitteln von diesen besonders betroffen sind[14]. Mobilität ermöglicht Menschen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, ihren Alltag selbstständig zu gestalten und körperlich aktiv zu sein. Um dies auch während der Hitzetage ohne Auto in der Regio Im Walgau zu ermöglichen, lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

1) hitzetaugliche Infrastruktur erweitern – dazu zählen insbesondere Beschattung, Sitzgelegenheiten und Trinkbrunnen entlang zentraler Alltagswege
2) Orte, an denen mehrere Dinge gleichzeitig erledigt werden können, z. B. Gemeindezentrum mit Arztpraxis, Friseur, Apotheke und Café
3) Erprobung ergänzender Serviceangebote und Pilotprojekte z. B. für Leihräder, Fahr- und Begleitdienste in ausgewählten Gemeinden
4) Weiterentwicklung sicherer und beschatteter Rad- und Fußwege
5) Erstellung einer einfachen, gut verständlichen Übersicht über kühle Orte und hitzetaugliche Routen (z. B. Radtouren durch „coole" Plätze via Komoot)

Neben Mobilitätsmaßnahmen wurden im Rahmen des Projekts weitere Handlungsbedarfe identifiziert. Dazu zählen insbesondere die zeitliche Anpassung von Dienstleistungen an hohe Tagestemperaturen sowie die Etablierung bzw. Weiterentwicklung von Hitzeschutzplänen beispielsweise für Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der stationären und mobilen Pflege und Betreuung.

[13] KLAR! Im Walgau (2019): Klima-Factsheet KLAR! Im Walgau: Zukünftige Klimaänderung für den Zeitraum 2021–2050. Klima- und Energiefonds; Umweltbundesamt; Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien

[14] WHO (2021): Climate change and health. Vulnerability and adaptation assessment. World Health Organization, Geneva

Kontaktdaten:

Gesundheit Österreich GmbH
Abteilung Klimaresilienz und One Health
Sophia Spagl: sophia.spagl@goeg.at

aks gesundheit GmbH
Anne Möhrle: anne.moehrle@aks.or.at
Gabriele Schärmer: gabriele.schaermer@aks.or.at

Zitiervorschlag: Spagl, Sophia; Durstmüller, Felix; Möhrle, Anne; Schärmer, Gabriele; Horváth, Ilonka (2026): Regionalprofil Regio Im Walgau. Klimaresilienz-Check Gesundheit 2050. Gesundheit Österreich, Wien

Zl: P10/29/5455

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit Österreich GmbH

Finanziert aus Mitteln der
Agenda Gesundheitsförderung